

migratio



SCHWEIZER BISCHOFSKONFERENZ
CONFÉRENCE DES ÉVÊQUES SUISSES
CONFERENZA DEI VESCOVI SVIZZERI
CONFERENZA DILS UESTGS SVIZZERS

Tag der Migrant:innen

Wort der Schweizer Bischöfe

24. September 2023

***"Frei in der Entscheidung auszuwandern
oder zu bleiben"***

Liebe Brüder und Schwestern

"Frei in der Entscheidung auszuwandern oder zu bleiben"

Das Thema des Welttages des Migranten und Flüchtlings 2023 klingt wie eine Unmöglichkeit. Ist der Migrant frei zu bleiben oder zu gehen?

Kulturelle Verwurzelung

Zumindest im westlichen Kontext, der von einer Kultur geprägt ist, in der Freizeit und Urlaub den Lebensrhythmus der meisten Menschen bestimmen, ist dieser Slogan verständlich. Ja, die Freiheit der Wahl, zu bleiben oder zu gehen, kann auf diese Form der Urlaubsmigration angewendet werden. Aber handelt es sich hier wirklich um eine Migration? Ist es nicht übertrieben oder sogar verächtlich, die Urlauberströme mit den bekannten Migrationsströmen zu vergleichen? Der Urlauber leistet sich den Luxus einer wohltuenden, aber kontrollierten Abwechslung, die sowohl in Bezug auf das Ziel als auch auf die Dauer, auf die Mitreisenden und die Etappen geplant ist. Jeder behält seinen Handlungsspielraum, um frei zu entscheiden, ob er gehen oder bleiben möchte. Ist man wirklich frei, wenn man sich einer kulturellen Mode oder den gut durchdachten Vorschlägen von Agenturen hingibt, die ihre Programme verkaufen, um Sie manchmal an Orte zu führen, an die Sie nicht gehen möchten, oder Sie zur Rückkehr zu zwingen, obwohl Sie gerne an diesem Ort der Flucht bleiben würden? Kurz gesagt, selbst wenn

man es auf das Beispiel des Urlaubs anwendet, zeigt das diesjährige Thema eine Form der Unmöglichkeit auf.

Geistige Verwurzelung

Unser christlicher Glaube hat seine Wurzeln in der Geschichte des Volkes Israel. Auch heute noch kann sich jeder Christ in dem Glaubensbekenntnis der Patriarchen wiedererkennen: "Mein Vater war ein wandernder Aramäer" (Dtn 26). Abraham, der Vater der Gläubigen, war ein Nomade; er hatte nicht die Wahl, zu gehen oder zu bleiben, so eindringlich war der Ruf: Geh, verlass dein Land, deine Heimat und das Haus deines Vaters und zieh in das Land, das ich dir zeigen werde (Gen 12). Frei zu wählen, ob man auswandern oder bleiben will? Sicherlich nicht! Genauso wenig wie viele andere Menschen, die in persönlich, sozial, wirtschaftlich einschränkende Situationen geraten waren, eine Wahl hatten. Die schwere Hungersnot zur Zeit des Patriarchen Jakobs zwang seine ganze Familie zur Flucht nach Ägypten, einem fremden Land. Gott sorgte für ihre Ernährung durch Josef, einen der ihren. Erzwungene Migration in der Vergangenheit aufgrund von Nahrungsmittelknappheit – erzwungene Migration in der Gegenwart aufgrund von Kriegen, schreienden Ungleichheiten und unerträglichen Lebensbedingungen. Der Grund, warum man in mehreren amerikanischen Ländern eine Reihe von typisch schweizerischen Familiennamen findet, ist, dass unsere schweizerischen Vorfahren in der jüngeren Vergangenheit gezwungen waren, auszuwandern. Die wirtschaftliche Not zwang sie dazu. In seiner Botschaft erinnert Papst Franziskus weiter: "Die Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten war nicht das Ergebnis einer freien Entscheidung,

ebenso wenig wie viele der Migrationen, die die Geschichte des Volkes Israel geprägt haben. Migration sollte immer eine freie Entscheidung sein, aber in vielen Fällen, auch heute noch, ist dies nicht der Fall. Konflikte, Naturkatastrophen oder, einfacher ausgedrückt, die Unmöglichkeit, in ihrem Heimatland ein Leben in Würde und Wohlstand zu führen, zwingen Millionen von Menschen zur Auswanderung."

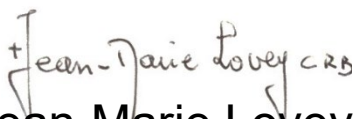
Frucht einer moralischen Verwurzelung

Wenn Armut, Angst und Verzweiflung das Leben unmöglich machen, geht der Mensch woanders hin, um zu überleben. Wir können das Motto des Tages der Migrant:innen, die frei entscheiden können, ob sie auswandern oder bleiben, beibehalten und es mit einem Wort von Papst Johannes Paul II. darlegen: "Die konkreten Bedingungen für den Frieden im Hinblick auf Migranten und Flüchtlinge zu schaffen, bedeutet, sich ernsthaft dafür einzusetzen, vor allem das Recht zu schützen, nicht auswandern zu müssen, d.h. in Frieden und Würde in der eigenen Heimat zu leben".

An unserem Platz ist es uns gegeben, an der Beseitigung der Ursachen von Zwangsmigration zu arbeiten. In seiner gewohnt direkten Sprache eröffnet Papst Franziskus einen Weg: Unabhängig davon, dass wir alle anpacken müssen, "beginnt es damit, dass wir uns fragen, was wir tun können, aber auch, was wir aufhören müssen zu tun." Dies sind zwei Denkanstöße, die unseren synodalen Prozess weiter befruchten werden. Die Synode wird alles tun, um die Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten und sich nun für einen Aufenthalt in UNSEREM Land entscheiden

möchten, nicht im Regen stehen zu lassen. Sie sind uns anvertraut.

Sitten, im Juli 2023


✠ Jean-Marie Lovey
Bischof von Sitten